



. . . sie hatte ein Gefühl, als ob eine große Freude in ihrem Herzen zerränne . . .

zehn Schritte vor Don Pedros Automobil war ein offener Wagen, in dem drei Matadore saßen. Ihre von Goldstickereien rieselnden Mäntel, ihr Zöpfchen, das aus ihrer runden Mütze hervorquoll, gab ihnen einen etwas puppenhaften Zug, der noch vertieft wurde durch ihre ernsten, unbeweglichen, maskenhaften Gesichtér.

Es war fast eine Stunde vergangen, ehe man oben auf der Terrasse ankam. Durch ein Gewühl von Publikum, Programmverkäufern, Horden von Bettlern gelangte man endlich in den Zirkus. Während sie die schmalen Steintreppen emporstiegen, sah Miranda seitwärts plötzlich, wie etwas Feuriges und Gleißendes, den in der Sonne

brennenden Sand der Arena und jenseits Gesicht an Gesicht viele Ränge hinauf ansteigend, wie ein merkwürdig fluktuierendes und grimmassierendes Bild.

Als sie in die Loge traten, sagte Donna Conchita nur: „Wie heiß es doch ist.“ Miranda sah den Himmel und die obersten Ränge der Sonnenseite des Zirkus. Sie wagte sich kaum an die Brüstung heran. Sie hatte nur ein Gefühl, als ob unten alles hin und her wogte, Stimmen, Menschen, Farben, eine Bewegung, die unwillkürlich alles mitriß. Der englische Botschafter trat in die Loge und unterhielt sich mit Don Pedro. Dieser schien froh zu sein, durch dieses Gespräch von seiner